

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 167 |

Freitag, den 27. Oktober 1893

| 54. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

haben auf 1. November d. Js. die bei ihnen abgegebenen Quittungskarten mit Bericht hierher vorzulegen, oder Fehl-Anzeige zu erstatten.
Den 26. Oktober 1893. K. Oberamt: T h y m.

Bekanntmachung

betr. die Ersatzwahl des Kirchenstiftungsraths für die katholische Filialgemeinde Waiblingen.
Die Wahlhandlung findet statt am
Sonntag den 29. Oktober d. Js.

unmittelbar nach dem vormittagsgottesdienst von 10¹/₂—11¹/₂ Uhr, in dem gottesdienstlichen Lokal (Betstuhl) zu Waiblingen, wozu die Wahlberechtigten unter dem Anfügen eingeladen werden, daß — wenn in diesem ersten Wahlgange nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde — die Wahl an demselben Tage, nach dem Nachmittagsgottesdienst von 2¹/₂—3 Uhr fortgesetzt wird. Hierauf ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Zu wählen sind:

1. Für den nach Stuttgart verzogenen Hofkammeramtskassier Schmiegl.
2. Für den durch das Loos zum Austritt bestimmten Schreinermeister B e t t e r hier.

Letzterer kann wieder gewählt werden.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zugelassen zur Stimmabgabe sind nur solche, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind. Wählbar sind die über 30 Jahre alten, im wirklichen Genusse des Stimmrechts stehenden Pfarrgenossen.

Waiblingen, den 26. Okt. 1893.

Der Vorsitzende der Wahlkommission.

Privat-Anzeigen.

H. Herion, Stuttgart

18 Königsstrasse 18

empfiehlt seine garantiert „Rein wollenen Kammgarn-Strickgarne“ echt naturbraun, 5fach, das gewogene Pfund von M. 1.75 an.

Ferner e h t s i c h w a r z welches im Waschen nicht färbt.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Johanno Winkler,
nach langem schweren Leiden im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimath abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Freitag den 27. Okt. Nachmittags 3 Uhr.
Man bittet dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen zu wollen



Das Beste



Leiderfert

gesetzlich geschützt!
Vollständig geruchlos.

erhältlich in Büchsen
1/8 H., 1/4 H., 1/2 H. und 1 H. bei:

**Joh. Mayer,
Großheppach.**

unübertroffen. Erhaltungsmittel des Schuh- und Lederwerks, macht das Leder wasserdicht, weich und dauerhaft.

Germania Pomade



Kahlkopf? O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht so! bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für diese Fabrikat garantieren kann.

Kahlkopf? Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Fabrik, Duth, Bornburgerstr. 4.

à 100 Mark echt zu haben in Waiblingen bei
C. Dillingen-Beller.

Waiblingen.
Ein Paasmädchen
wird gesucht
Von wem? sagt die Redaktion.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enthaltend
9 Pfund netto à M. 1.40 per Pfund,
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife)
mit Mark 1.75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.
**Rudolf Müller,
Stolz i. Bonn.**

Unterzeichneter empfiehlt
Zitherschulen
und neueste Musikalien für Zither sowie
neue Zithern
von 10 M an, gebrauchte Zithern werden in Tausch genommen
**G. Gudenberger, Zitherlehrer.
Instrumenten- & Musikalienhandlung, Stuttgart, Silberburgstr. 136 I L.**

H. Götz & Co.
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 203.

Revolver M 5.— bis M 75.— (Specialität)
Taschins (größtes Sortiment) Gewehrform. M. 6.50 bis M. 50.—
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolson u. Kugeln M. 8.— bis M. 35.—
Jagdkarabin. Schrot u. Kug. 14 bis 23¹/₂ M.
Centralfeuer-Doppelflinten la im Schuss M. 34.— bis M. 250.—
3jähr. Garantie Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.



Unübertroffen in Feinheit und Milde und seit elf Jahren bewährt.
Holland. Tabak 10 Pfd. lose im Ventel fco. 8 M. nur bei
Beder in Seesen a. Harz.

Schuld & Bürg-Schne
empfiehlt

Cigarren-Fabrik-Lager

pr. Kistchen (100 Stück) M. 2.20 2.50 2.80 und 3 M.
bessere Sorten: M. 3.50 4.— 4.50 und 5 M.
Bei ganzen Mille billiger.

Waiblingen, Karl Klenk.

Sämmtliche angesammelte Reste in
Kleiderstoffen, Weißwaaren, Cattunen, Bett- & Kleiderzeugen,
Vorhangstoffen in weiß & farbig, Buckskins, Flannels & Halbflannels,
 ebenso ältere Regenschirme, Tischdecken, Chales etc.
 werden zu sehr herabgesetzten Preisen abgegeben.

Ludwigsburg

J. H. Ruoff.

+++++ Stuttgart. +++++
Gold- & Silberwaaren,
 Granat- & Korallen-Schmuck
 in reichster Auswahl und neuesten Mustern em-
 pfiehlt zu den billigsten Preisen mit 5% Sconto.
Eheringe in reichster Auswahl.
Karl Kurtz, Goldarbeiter neben dem Neuen Tagbl.
 +++++ Eberhardsstraße 59. +++++

**Zum 51. Geburtstage des
 Wilhelm Villingers
 ein 99faches Donnerndes Hoch**

daß die Saugstraße sammt der Seifensiederei zittert und bebt, und
 die Mostpresse in der Wacht am Rhein auseinandertracht.

Auf die 2 Monate November und
 Dezember des

Nemsthalboten

nehmen alle Postämter und Landpostboten
Bestellungen
 entgegen.

Für Waiblingen nimmt die Unterzeichnete
 Bestellungen an.

Die Expedition des Nemsthalboten.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben am 23.
 d. M. die erledigte Reallehrstelle in Waiblingen a./G. dem Reallehrer
 Lotterer in Winnenden allergnädigst zu übertragen geruht.

Waiblingen, 25. Okt. 1893. Im benachbarten
 Beinstein wurde im Späthommer d. J. vollends der 6. und letzte der
 Kelterbäume aus der seitherigen Kelter verkauft, wie 1891 der vorletzte
 und 1881 der drittletzte den anno 1863 für überflüssig erachteten 3 ersten
 nachfolgte. 1843 gab es noch 160 Morgen Weinberge, 1891 noch ca.
 40, jetzt mögen es noch 20 sein, da heuer vielleicht 20 hl. — jage 2000 l. —
 Wein bei gemeinsamer Kelterung hätten geben können. Der jetzt mit
 Obstbäumen bedeckte sogenannte Beutelsstein Beinsteiner Markung lieferte
 einst nach alten Nachrichten den „besten Rotwein des Nemsthal“, wie
 ja auch im Evangelischen Volksschullesebuch II, pag. 15 Beinstein als
 Muttergemeinde des Nemsthaler Weinbaus aufgeführt ist. anno 1575
 nennt Frischlin unter den köstlichsten Weinen der herzoglichen Festtafel
 den Beinsteiner Roten und ebenso 1605 Crusius. Muß nun die Beinsteiner
 Mutter des Nemsthaler Weinbaus sich unter den jetzigen Um-
 ständen gestehen: Ich sterbe oder bin schon tot — vielleicht auf uner-
 hoffte Wiederauferstehung? —, so kann diese Mutter doch neidlos sich
 freuen der blühenden Töchter rings um, bei deren einer etwa nächsten
 Sonntag nachmittag mit Sang und Klang afterberglen zu dürfen der
 Beinsteiner Schuljugend zu gönnen und ein schönes Nachbarstücklein und
 Schwabenreichlein sein würde. Gute Nachbarschaft soll leben hoch!

Stuttgart, 25. Oktober. Die am Sonntag von ihrem
 Geliebten, Maler Heppeler, ermordete Tochter des Schlossermeisters Ruff
 wurde heute vormittag unter großer Teilnahme des Publikums auf dem
 Fangelbachfriedhof beerdigt. Die Straßen, durch welche der Leichen-
 zug ging, waren von Tausenden besetzt.

Gannstatt, 22. Okt. Letzten Freitag wurde in der Sand-
 grube des Weingärtners Luz hier ein Stoßzahn von einem prähistorischen
 Tier (Mammuth oder elephas antiquus) zu Tag gefördert. Derselbe
 mißt 1 m 94 cm. Leider wurde der Zahn stückweise herausgebrochen
 und dürfte nur schwer wieder zusammensetzbar sein. (Gannst Btg.)

Gannstatt, 23. Okt. Der glückliche Gewinner des ersten
 Gewinnes der Gewerbevereinslotterie ist G. Frank, Dekonom in
 Weizingen. Der Wert des Gewinnes beträgt 1013 Mk. — Im De-
 zember d. J. findet hier die Ergänzungswahl zum Gemeinderat statt,
 wobei 6 Mitglieder neu zu wählen sind. — In letzter Zeit kam es
 mehrfach vor, daß Kindern, welche Milch in die Kundenhäuser verbrachten
 und ihre Milchkannen auf das Trottoir oder in den Hausgang stellten,
 diese samt Inhalt gestohlen wurden. Gestern wurden nun drei Arbeiter
 festgenommen, welche geständig sind, in einem Falle eine Milchkanne
 gestohlen und die Milch getrunken zu haben. — Letzten Samstag war
 eine Kommission höherer Offiziere und Militärbeamten hier, um die von
 Werkmeister Blaumenhorn auf dem Seelberg für den projektierten Kasernen-
 bau zum Kauf angebotenen Bauplätze zu besichtigen. An der Hand
 von Plänen nahmen die Herren von dem etwa 4 1/2 Hektar großen
 Areal Augenschein und wurden auch einige Strecken vermessen.

Rommelshausen, 24. Okt. Während der Weinlese
 verletzte sich ein 20jähriger Weingärtner durch einen Fehlschuß mit einer
 Pistole an der Hand. Trotz ärztlicher Hilfe starb derselbe letzten Sonn-
 tag an hinzugekommenem Starrkrampf und Blutvergiftung.

Am 16. d. M. ist in Unterbalzheim, O. Laup-
 heim, und am 20. d. M. in Gerhausen, O. Blaubeuren, je eine
 Scheuer abgebrannt; Entstehungsursache nicht ermittelt; weiter sind
 abgebrannt am 22. d. M. in Mengen, O. A. Saulgau, ein Wohn-
 und ein Dekonomiegebäude, sowie in Zuffenhausen O. A. Lud-
 wigsburg, eine Scheuer; bei den beiden letzten Brandfällen ist Brand-
 stiftung wahrscheinlich.

Dehringen, 23. Oktober. Ein gültiges Geschick bereitete
 einem älteren hiesigen Ehepaar einen freundlichen Lebensabend, indem
 demselben dieser Tage die Nachricht zu teil wurde, daß ihm in Paris
 eine Erbschaft von 150 000 Frs. zugefallen sei. Die deutsche Bot-
 schaft in Paris wird die Ausbezahlung vermitteln.

Derndorf, 22. Okt. Um den Preis von 31500 M. ist
 dieser Tage das Anwesen des Silberwaarenfabrikanten C. Härdtner in
 den Besitz von Geometer Fischer, Verwaltungsaktuar Günter und Müller-
 meister Uhner dahier übergegangen. — Vor einigen Tagen spielten hier
 einige Knaben auf der Straße in der Nähe eines Brunnens. Einer der-
 selben bespritzte seinen 10jährigen Kameraden mit Wasser. Derselbe
 rannte davon und stieß dabei auf einen weiteren Knaben, sich dabei ein
 Taschenmesser, das er geöffnet in der Hand hielt, in das rechte Auge
 stoßend. Das Auge wurde so bedeutend verletzt, daß es herausgenommen
 werden mußte.

Calw, 24. Okt. Gestern abend wurde dem vieljährigen
 Feuerwehrkommandanten Emil Georgii bei seinem Rücktritt vor ver-
 sammeltem Corps als Anerkennung seiner hohen Verdienste eine sehr
 wertvolle goldene Uhr nebst Ehrendiplom überreicht; letzteres stammt
 aus der kunstfertigen Hand des Turnlehrers Wüß in Tübingen. Nach
 diesem Akte wurde die Hauptmusterung auf dem Brühl abgehalten.

Reutlingen, 25. Okt. Gegenüber einer heute früh an
 ihn abgesandten Abordnung von hiesigen Bürgern hat sich Gemeinderat
 Karl Rupp bereit erklärt, eine Kandidatur für den Landtag
 anzunehmen.

Heilbronn, 23. Okt. Vergangenen Samstag wurde der
 Vorstand des H. Landw. Gauverbandes, Def. Rat Mayer und die Vor-
 stände der hiesigen Weingärtnergesellschaften, Gem. Rat Drauz und Haag,
 sowie der Vorstand der Gewerbe- und Handelskammer, Komm. Rat Hauck,
 von dem Finanzminister Dr. v. Riecke empfangen, dem sie die Bedenken
 vortrugen, welche man in Weinbau treibenden Gegenden gegen die Reichs-
 weinsteuer hege. Die Abordnung erhielt die Versicherung, daß die württemb.
 Regierung sich ablehnend gegen diese Steuer verhalten habe und ihren
 Standpunkt auch künftighin, so viel es möglich sei, wahren werde. —
 Der Ausschuß der Volkspartei hatte auf gestern Abend in
 die Turnhalle eine Volksversammlung einberufen, die zu der Tabak- und
 Weinsteuer Stellung nehmen sollte. Es waren jedoch, wie der Vor-
 sitzende, Rechtsanw. Rosengart, feststellen mußte, nur etwa 80 Zuhörer
 erschienen; der Stand der Weingärtner war, wohl in Anbetracht der
 zufriedenstellenden Zusicherungen der Regierung, fern geblieben. Trotz-
 dem wurde die Versammlung gehalten. Der Vorsitzende verbreitete sich
 über die Tabaksteuer. Weingärtner Hoffmann äußerte sich über die
 Weinsteuerfrage an der Hand eines Fachblattes. Schließlich wurde be-
 schlossen, an die württemb. Regierung eine Protesterklärung gegen beide
 Steuern einzusenden.

Ul m, 24. Okt. Heute Vorm. 9 1/4 Uhr sind die zu dem gefechts-
 mäßigen Scharsschießen auf dem Blage zwischen Aufhausen O. A. Weis-
 lingen, und Mellingen, O. A. Blaubeuren, bestimmten Fußtruppen (je 1
 kriegsstarke Kompagnie des Grenadierregiments König Karl Nr. 123
 bezw. des Inf. Regts. König Wilhelm Nr. 124, unter dem Kommando
 des Maj. Frhr. v. Gaisberg-Schödingen mit Sonderzug nach Amstetten
 besördert worden, während die ebenfalls hierzu kommandirte kombinierte
 Artillerieabteilung unter der Führung von Major Leo um 8 1/2 Uhr
 auf der Landstraße nach dem Übungsplaz abmarschirt ist. — Die 7.
 Schnitzeljagd des Ulmer Reitervereins war von herrlichstem Wetter be-

günstig. Fuchs war Lieutenant Meyer, Hunde Hauptmann Frhr. v. Batter und Prem.Lieut. v. Bayer-Chrenberg, Gen.Major v. Krell führte das Feld. Die Jagd wurde auf dem bayr. Exerzierplatz beendet, wo Lieutenant Hannappel vom 12. bayr. Inf.Regt. die Fuchsrute aus hob.

N e u e n s t a d t a. A., 22. Okt. Ein hiesiger sehr vermöglicher Geschäftsmann machte gestern nach vorausgegangenem Streit mit seiner Ehefrau einen Selbstmordversuch und brachte sich mit einem Messer verschiedene Stiche in die Brust bei, von denen einer nicht ungefährlich sein soll.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 24. Oktober. Wie der „Rossischen Ztg.“ aus Dar-es-Salaam geschrieben wird, hat der geschlagene Sultan Meli um Frieden gebeten. In den von ihm anstandslos angenommenen Bedingungen anerkennt er unter anderem die deutsche Oberhoheit bedingungslos. Er liefert alle Gewehre und alles Eisen aus und tritt den Hügel, auf dem seine Boma gestanden, an das Gouvernement ab, das dort eine Station errichten wird. Er wird ferner mit seinen Leuten eine Wasserleitung nach dieser Station bauen, der sich bei ihm ansiedelnden deutschen Mission als freies Eigentum das dazu bezeichnete Land geben und frei die Verpflegung für die Station liefern. Der Oberführer der Schutztruppe, Major von Manteuffel ging am 28. September auf Urlaub nach Deutschland, da er häufig an schleichender Malaria leidet; seine Rückkehr ist fraglich.

B e r l i n, 24. Okt., Abends. Das Militärwochenbl. widmet Mac Mahon einen Nachruf, der im Wesentlichen lautet: Mit dem verst. Marschall wird einer der ersten Soldaten Europas begraben. Aus allen Ländern vereinigen sich am Sarge des Verewigten Kundgebungen, welche beweisen, daß Tapferkeit und Edelsinn überall Anerkennung finden und hochgehalten werden über alle Kämpfe der Völker und Parteien. So hat auch S. Maj. unser Kaiser einen Lorbeerkranz am Grabe des Marschalls niederlegen lassen, als Zeichen, daß Deutschland und sein Heer einen tapferen und edlen Feind zu ehren wissen. In der That hat Niemand uns den Sieg schwerer gemacht und hartnäckiger gestritten als der jetzt verst. Marschall in der Schlacht bei Wörth, seinem Ruhmeskranze fügte er hier ein neues Lorbeerblatt hinzu. Als das Bild eines echten Soldaten fand er bei Freund und Feind die gleiche Anerkennung, und jedes Soldatenherz freut sich, daß unsere Zeit noch solche ritterlichen Erscheinungen sans reproche hervorzubringen vermag.

B ö l n, 23. Oktober. Der verheiratete Dr. phil. Wiegmann von hier versuchte gestern abend seine erst entlassene Dienstmagd bei Fort Deckstein zu töten. Das Mädchen wurde durch zwei Schüsse verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

W ü r z b u r g, 22. Okt. In den Laden eines Kaufmannes in der hiesigen Theaterstraße kam vor einigen Tagen ein Bettler. Der Kaufmann legt einen Pfennig auf den Ladentisch. Der Herr Bettler erklärt entrüstet, daß er ein solches Almosen nicht annehmen könne, der Geber solle sich schämen. Dieser nimmt den Pfennig und steckt ihn wieder zu sich. In demselben Augenblicke fliegt ihm aber auch das Feuer um die Augen, welches durch eine vom Bettler verabreichte knallende Backpfeife verursacht wurde. Der Ladenbesitzer und ein neben ihm stehender Herr waren im Moment von solch unerhörter Frechheit wie verblüfft und so konnte der rasch enteilende Missethäter entkommen. Die Polizei konnte desselben nachträglich nicht mehr habhaft werden.

In **M u m e k** war dieser Tage ein dortiger Postbote im Begriffe eine Depesche nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Die Hände mit dem Telegramm auf dem Rücken haltend und mit einem Bekannten plaudernd, ging er seines Weges. Hinter den beiden kam eine Ziege, welche, von ihnen unbemerkt, sich heranpürschte, dem Beamten das Papier aus der Hand zog und daselbe, ehe es der verdutzte Stephansjünger verhindern konnte, im Maul vollständig verkaute.

Aus dem Gefängnis in **E n s i s h e i m** (Elsaß) entkam der wegen Raubmords zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Weber Josef Biero aus Merzstrahheim. Er durchsägt die Gitter des Zellenfensters, ließ sich in den Hof hinab, täuschte auf bis jetzt nicht aufgekärte Weise die Wachsamkeit der drei im Hofe aufgestellten Posten und gelangte ins Freie. Bis jetzt hat man von dem Flüchtling keine Spur. Biero war seit 1880 Inhaft des Gefängnisses in Ensisheim.

Ein **B e l l e r W i r t** ließ bekannt machen, daß man bei ihm für 1 Mk. bares Geld eine Stunde lang nach Lust Neuen trinken kann. Dieses Angebot wurde sehr benützt und es sollen am Montag fürchterliche Kater herumgelaufen sein.

G l o g a u, 24. Oktober. Eine gewaltige Feuersbrunst hat das ganze Dominium Alt-Kranz mit Gebäuden, Stallungen, Scheunen, 240 Schafen und dem gesamten Rindviehbestand eingäschert.

Ausland.

B a r i s, 24. Oktober. Admiral Abellan wird am Samstag in Toulon an Bord seines Flaggschiffs einen Ball geben; am folgenden Tage findet darauf die Abfahrt des Geschwaders statt.

B a r i s, 25. Okt. Bei der Festvorstellung in der Oper erregte die Schlussszene, in welcher die Statue des Friedens auf der Bühne erschien und hinter den Koulissen ein Kanonenschuß fiel, lebhaften Beifall. Die russischen Offiziere erhoben sich von ihren Sitzen beim Spielen der Marschallaise und begrüßten dieselbe mit lebhaftem Beifall. Abellane rief laut: Es lebe Frankreich!, was einen außerordentlichen Enthusiasmus hervorrief. Um 12^{1/4} Uhr erfolgte die Abfahrt vom Opernplatz

unmittelbar nach dem Lyoner Bahnhof inmitten einer unabsehbaren Menschenmenge, unter den enthusiastischen Rufen: Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland! Abellane und die Offiziere kamen um 1 Uhr im prächtig erleuchteten Bahnhofs an. Admiral Gervais sagte Abellane unter herzlichster Umarmung Lebewohl. Der erste Extrazug fuhr mit den Fähnrichen und Aspiranten um 1.27 Uhr, der zweite mit Abellane um 1.40 Uhr unter erneuten anhaltenden Ovationen ab. Die russischen Offiziere grüßten, bis der Zug unsichtbar war.

(**K i n d e r s e g e n**). Eine Portiersfrau in **W i e n** ist vier Jahre verheiratet, hatte drei Mal Zwillinge, von denen das zweite Paar „prachtvoll“ gedeiht, und ist vorgestern von gesunden, kräftigen Drillingen genesen. Auf Zwillinge meinte der glückliche Vater, sei er vorbereitet gewesen, aber Drillinge seien eine „Ueberraschung“.

T o u r n a i, 24. Okt. Während einer Vorstellung im Theater brach infolge einer Gasexplosion Feuer aus. Ein furchtbarer Schrecken entstand und viele Personen wurden verletzt.

C h i c a g o, 22. Okt. Die Zahl der Besucher der Ausstellung wächst in den letzten Tagen ungeheuer. Bis gestern sind 19568492 zahlende Personen gezählt worden, welche die Ausstellung seit der Eröffnung derselben besucht haben.

— Die Ausstellung in **C h i c a g o** geht in allen Zweigen ins Riesengroße, und so kamen auch Kohlenblöcke zur Ausstellung, wie sie wohl noch nie zu Tag gefördert wurden. Die Georges Creck Coal and Iron Company in Westvirginien schickte einen Block von 7 Tonnen oder 140 Ztr., der bei einem Eigengewicht von 1,3 den Raum von 5,3 Kubikmeter einnimmt. Umsonst hatte aber die Gesellschaft gehofft, damit das Höchste zu bieten, denn die Besitzer der Abram-Kohlenwerke bei Wigan in England hatten einstweilen einen Block von 12 Tonnen oder 240 Ztr. (den vierfachen Winterbedarf einer nicht zu kleinen Haushaltung) von Liverpool nach Chicago gesandt, der den schönen Rauminhalt von 9,23 Kubikmeter besaß. Die Beförderung dieses Riesestückes von der Grube bis Liverpool beanspruchte die Arbeit von 9 Monaten und kostete 20 000 Mk., so daß ein Zentner 83 Mk. Beförderungskosten verursachte.

Gerichtssaal.

H e i l b r o n n, 22. Okt. (Landgericht.) Daß jemand sich hartnäckig eines Verbrechens beschuldigt, das er nicht begangen hat, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Dieser Fall kam hier vor, und es bedurfte einer zweitägigen Verhandlung und der Vernehmung von 48 Zeugen und eines Sachverständigen, um denselben zu entwirren. Der Händler und Metzger Jakob Haas von Stetten a. H., zuletzt hier wohnhaft, wurde am 16. September v. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vom 27. Dezember bis 3. Januar teilte mit ihm die Zelle der 23 Jahre alte ledige Schuhmacher J. Wieland von Kleinspach, welcher wegen zweier Vergehen des Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt war. Vor der Ablieferung in das Gefängnis Hall sagte Wieland zum Gefängniswärter, er selbst habe das Haus des Haas aus Rache angezündet, weil er daselbst gebettelt und nichts erhalten habe. Er und nicht Haas sei der Thäter. Haas stellte kurz nach seiner Einlieferung in das Zuchthaus in Ludwigsburg den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, da Wieland auch ihm gestanden, daß derselbe das Haus angezündet habe. Die Voruntersuchung, sowie die zweitägige Hauptverhandlung am 19. und 20. ds. haben nun ergeben, daß Haas dem Wieland Geld versprochen hatte. Auch war Wieland der Meinung, im Zuchthaus sei es besser als im Gefängnis. So sagte er namentlich zu zwei Mitgefangenen in Hall, wenn er wegen Brandstiftung nach Ludwigsburg komme, wo es besser sei als in Hall, und die Strafe abgesehen habe, so brauche er nur einem zu schreiben, der schicke ihm 1000 Mark, mit welcher Summe er nach Amerika könne. Das freute ihn am meisten, daß die Richter in Heilbronn gar nicht mehr wüßten, woran sie seien. Nach den Erhebungen wollte Wieland an dem Tage, als das Haas'sche Haus hier abbrannte, gar nicht hier, sondern in Dörsel. Wieland beharrte bis zum Schluß der Verhandlung dabei, daß er der Thäter sei. Erst als der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängnis gegen ihn wegen Begünstigung in Beziehung auf ein Verbrechen der Brandstiftung und gegen Haas 1 Jahr 6 Monate wegen Anstiftung hierzu beantragt hatte, nahm er alles als unwahr zurück. Wieland wurde zu 2 Jahren 6 Monate Gefängnis verurteilt. Haas wurde von der Anstiftung freigesprochen, behielt aber selbstverständlich seine ihm wegen Brandstiftung zuerkannte Strafe.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 6.

(Nachdr. verb.)

Es versteht sich von selbst, daß ich Dich nicht verrate, liebe Wanda, fügte sie fast schüchtern hinzu, „aber endlich einmal Ruhe und Frieden um mich zu haben, würde mir sehr erwünscht sein.“

„Ah, cette personne insolente!“ erwiderte Wanda, einen bitterlichen Blick auf Else werfend, die sich mit Haldenbruch einige Schritte entfernt hatte, um den Grafen, der mit der Reitgerte in der Hand sich der Gruppe genähert hatte, zu begrüßen. Haldenbruch übernahm die Vorstellung, zugleich aber rannte er dem Grafen einige aufklärende Worte zu, die dieser mit Stirnrunzeln und einigen drohenden, bezeichnenden Aufstieben mit dem Stiel der Reitpeitsche gegen die Schwägerin hin, beantwortete; gleich darnach zu Else gewandt, begrüßte sie der Graf in weltmännischer Zuvorkommenheit und sprach den Wunsch aus

sie möchte sich in seinem Hause bald eingelebt haben.

Der Graf schritt auf die Damen zu, seine Stirne zeigte wieder leichten Unmut.

„Warum wurde der Wagen nicht zur Station gesandt, um das Fräulein abzuholen?“ begann er zu seiner Gemahlin gewendet.

„Berzähle, mein Lieber,“ entgegnete diese verlegen, aber entschlossen, die Schuld auf sich nehmend, „ich habe den Tag vergessen, den wir ausgemacht hatten.“

„Und ist das eine Art, eine Dame zu empfangen, die noch dazu einen so weiten Weg gemacht hat, daß man sie hier in der Sonnenhitze stehen läßt? Ich bitte dringend, daß Du das Fräulein vorerst in ihr Zimmer geleiten läßt!“

„Ich werde das Schloß erst dann betreten,“ warf Else bei diesen Worten ein, wenn Fräulein von Halbenbruch durch einige entschuldigende Worte die mir angethanene Beleidigung zurücknimmt, im andern Falle hat ich die Frau Gräfin um meine sofortige Entlassung und stelle dieselbe Bitte auch an Sie, Herr Graf.“

Die Stirn des Grafen umwölkte sich abermals.

„Wie kannst Du es wagen, Wanda —“

„Ein großes Mißverständnis, lieber Mann, weiter nichts,“ fiel ihm die Gräfin beschwichtigend ins Wort, „Du kennst ja Wandas Heftigkeit, sie meinte es nicht so böse; das Fräulein war auch in gereizter Stimmung.“

Der Graf war sichtlich verstimmt und sah großend von einem auf den andern.

„Nun, Fräulein, kommen Sie mit uns. Frau Franz wird Ihnen Ihr Zimmer anweisen,“ wandte sich die Gräfin freundlich an Else. Diese schüttelte energisch den Kopf.

„Reiben Sie fest!“ ließ sich flüsternd eine Stimme neben ihr vernehmen.

„Ich bleibe es, Herr von Halbenbruch,“ kam es wie ein Hauch von ihren Lippen.

Der Graf wandte sich nun mit der dringenden Aufforderung an Wanda, ihre Beleidigungen zurückzunehmen, und diese sah ein, daß sie die Sache nicht weiter treiben dürfe. Vor fremden Ohren dieser Skandal, das vergab ihr der Graf ohnehin nicht leicht. Ein nervöses Zittern spielte um ihre Lippen, als sie sich der Feindin näherte und wie im Kampf mit der eigenen Stimme die Worte hervorstieß:

„Es war nicht böse gemeint — Ihre gereizte Stimmung hatte an unserem Rencontre viel Schuld — zur Versöhnung reiche ich Ihnen meine Hand.“

Widerwillig, im höchsten Grade angeekelt von dem falschen Lächeln, welches diese Worte begleitete, legte Else ihre Finger leicht in die dargebotene Hand, deren Druck sie berührte, als ob der kalte Leib einer Giftschlange sich darum ringelte. Nun lag Else nichts mehr im Wege, der bereits seit einigen Minuten in der Hausthür erschienenen Frau Franz, einer Angestellten des Schlosses, in ihr Zimmer zu folgen.

Die Herrschaften begaben sich in den Gartensalon, wo eine angenehme Kühle herrschte. Der Graf schien mit sich zu kämpfen.

Endlich sich bezwingend, hub er an: „Es scheint Dir, liebe Schwägerin, ein absonderliches Vergnügen zu bereiten, jedes Mitglied unseres Hauses ohne allen Grund, aus böser Laune oder aus Langelweile zur Zielscheibe Deiner Bosheit zu machen. Ich habe es lange genug, des lieben Friedens halber, geduldig mit angesehen. Entweder Du änderst Dein Betragen, oder ich muß Dich ersuchen, mein Haus zu verlassen, je schneller, je lieber.“

„Der Mohr kann gehen, der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan. Nicht wahr, so meinst Du, verehrter Schwager? Du selbst hast mich vor, auch nach Deiner Verheiratung, himmelhoch gebeten, Euch hierher zu folgen, damals sprach der Egoismus aus Dir, weil Olga's Charakter einer verwandtschaftlichen Stütze bedurfte, weil das Kind sich nicht von der Schwester trennen wollte, die sie wie eine Mutter anferzogen, weil Niemand war, der die Honneurs in Deinem Hause übernehmen konnte, denn Olga war — ein dummes, unerfahrenes Kind. Das war damals. Gegenwärtig stehen die Sachen anders. Du meinst sich nach Belieben beseitigen zu können? Frage Deine Frau, ob sie solch ein schreiendes Unrecht je dulden würde, und das alles wegen der Unverschämtheit einer Erzieherin, die Gott danken könnte, daß sie ein Unterkommen gefunden hat. Erschöpft mit zusammengekniffenen Lippen warf sie sich nachlässig auf einen Schaukelstuhl.“

„All Deine Phrasen können mich nicht rühren, es bleibt dabei, was ich gesagt. Wie kannst Du überhaupt wagen, so ungebührliche Reden zu führen, vergißt Du ganz, was Du unserem Stande schuldig bist? Pfui, schäme Dich, Dein gehässiges Benehmen nimmt nachgerade so überhand, daß dem Ding, ehe neues Unheil geschieht, ein Ziel gesetzt werden muß.“

„Du hast die Stirn, mir das zu bieten?“ schrie Wanda empor springend, die grauen häßlichen Augen wie ein Raubtier funkelnd auf den Grafen gerichtet, „geh und laß mich in Zukunft in Ruhe! Was willst Du denn eigentlich noch von mir, nachdem ich Dein unerhörtes Verlangen von vorhin befolgt habe? Soll ich dieser hergelaufenen Person etwa noch auf den Knien abhitten? Wild und zerfaßt genug sah sie aus, das kann ihr charmanter Ritter hier bezeugen.“ Sie warf einen bösen Blick auf den Bruder. Halbenbruch vermied es, sich einzumischen und überließ dem Grafen das Wort, der ernst und streng erklärte: „Ich verlange, daß Du fortan der Baronesse in angemessener Weise begegnest, vor allem jedes beleidigende Wort vermeidest. Ich

werde mein Hausrecht zu wahren wissen.“

Wanda erwiderte nichts mehr, sie lehnte sich auf den Arm der Gräfin und schied sich an, das Gemach zu verlassen. Im Hinaustrreten rief Olga dem dienstthuenden Lakaien zu:

„Friedrich, servieren Sie das Frühstück auf der obersten Terasse an der Tulpenbaumgruppe.“

Mittlerweile hatte sich die Gesellschaft in Bewegung gesetzt. Halbenbruch verschwand nach der entgegengesetzten Seite; beide Schwestern gingen untergefaßt, leise flüsternd voran.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

— Nach den im Laboratorium der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel gemachten Beobachtungen zeigen in diesem Jahre hauptsächlich die aus Birnen bereiteten Mäfte einen sehr geringen Gehalt an Säure (Minimum 3,6 pro Mille). Solche Mäfte sind, wie die letzte Nummer des Gewerbeblatts mitteilt, zwar süß, haben aber einen faden Geschmack, sind wenig haltbar und besitzen bisweilen eine blau schwarze Farbe. Zur Beseitigung dieser Uebelstände empfiehlt sich der Zusatz einer entsprechenden Menge von Weinsäure oder Weinsteinsäure, welche den Zweck hat den Birnenmost auf den normalen Säuregehalt (etwa 6 pro Mille) des Apfelmestes zu bringen. Damit die richtige Menge von Weinsäure angewendet werde ist eine genaue chemische Untersuchung des Mostes auf seinen Gehalt an Säure nötig, wozu im chemischen Laboratorium der K. Zentralstelle gegen mäßige Entschädigung Gelegenheit geboten ist. Die Beimischung von Weinsäure zum Most mag wohl manchem bedenklich erscheinen; doch liegt hierzu nach den gemachten Erfahrungen kein Grund vor, da schon in früheren Jahren schwarzblau gewordene Mäfte durch künstlichen Zusatz der fehlenden Weinsäure nicht nur wieder schön gelb, sondern auch wohlschmeckend und haltbar gemacht wurden.

Schmidener Feld, 21. Okt. Der Landmann ist gegenwärtig emsig beschäftigt mit dem Einheimsen der Herbstfrüchte, namentlich auch der beiden Handelspflanzen Zuckerrüben und Zichorienwurzeln, die besonders auf Deffinger Markung allgemein angebaut werden. Infolge des trockenen Jahrgangs blieben diese Pflanzen heuer etwas klein und kommt der Ertrag nur einer starken Mittelelnte gleich; beispielsweise gibt 1 Morgen Zuckerrüben 150—170 Ztr. à 90 Pf., 1 Morgen Zichorienwurzeln 120—130 Ztr. à 1,55 Mk.; immerhin noch schöne Erträge; doch ist mit dem Aufbau, namentlich mit dem Ausgraben, viel Kraft und Zeit erforderlich. Die Ackerer und Boden- oder Stoppelrüben sind infolge des vor Wochen eingetretenen Regens noch sehr zur Zufriedenheit herangewachsen; an Viehfutter fehlt es demnach vorderhand nicht, anders wird es freilich werden, wenn das Grünfutter verbraucht ist.

Verschiedenes.

— Neue Zwanzig-Pfeunig-Stücke. Die großen 20 Pf.-Stücke sollen durch eine neue Sorte in der ungefähren Größe der 10-Pf.-Stücke, jedoch von besserer Legierung, ersetzt werden.

— Eine an den Ring des Polykrates erinnernde Geschichte wird aus Kulm in Westpreußen berichtet: Der Besitzer W. in K.-L. verlor vor 6 Jahren seinen goldenen Trauring, ohne eine Ahnung zu haben, wo der Ring zu suchen sei. In diesen Tagen war dessen Knecht mit Kartoffelaussäen beschäftigt, und als er eine Kartoffelstaude ausschüttelte, bemerkte er, daß an einer Wurzel etwas glänzte. Beim weiteren Nachsehen fand er, daß ein goldener Ring eine Wurzel fest umschloß. So bekam Herr W. seinen Ring zurück.

— Was ist ein Klavier? Als Japaner zuerst nach Europa kamen, soll dieselben nichts so sehr in Verwunderung gesetzt haben, als jenes musikalische Ungetüm, das unseren Ohren manche heitere, aber vielleicht ebenso viel qualvolle Stunden bereitet: das Klavier. Durch Ausplauderei drang damals ein Bericht an die Öffentlichkeit, welchen die fremden Gäste nach ihrer Heimat an den Taikun absandten. Darin befindet sich folgende Stelle: „Die Europäer wissen einem großen vierfüßigen Tiere melodische Töne zu entlocken. Ein Mann, öfter noch eine Frau oder ein Mädchen, setzt sich davor, und indem sie dem Ungeium auf den Schwanz treten und gleichzeitig mit den Fingern auf dessen weiße Zähne schlagen, nötigen sie es zum Singen. Der Klang seiner Stimme ist bezaubernd schön.“

Saison-Theater in Waiblingen.

Im Saale z. Mifer
Sonntag, 29. Oktober

Der Postmichel von Ehlingen

Schauspiel in 4 Akten

von Birch-Pfeiffer

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

W. Edel, Direktor.

Kasseneröffnung 7 Uhr

Aufang 8 Uhr

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. Oktober 1893.

Vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt und Amt.

Nachm. 2 Uhr Andacht.